

Hauptschulpreis 2005

Gemeinnützige Hertie-Stiftung und Robert Bosch Stiftung im Rahmen der Initiative Hauptschule

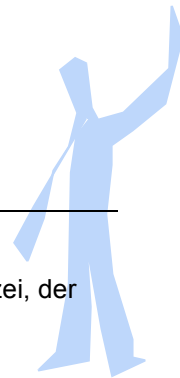


Deutschlands beste Hauptschulen

Schule (offizieller Titel)	Heinz-Brandt-Hauptschule
Hauptschulart	Berliner Hauptschule – Klassen 7 – 10
Rektor/in	Karla Werkentin
Straße	Langhansstraße 120
PLZ/Ort	13086 Berlin
Bundesland	Berlin
Telefon (Schule)	030 9251208
Fax (Schule)	030 9251208
Mail (Schule)	Heinz-Brandt-Oberschule@cidsnet.de
Homepage (Schule)	
Ansprechpartner/in (Titel, Vor- und Nachname)	Karla Werkentin
Telefon (privat)	030 84412652
Fax (privat)	030 84412651
Mail (privat)	Karlawerkentin@aol.com
Anzahl der Schüler/innen	238 drei-zügig und zwei Förderklassen, 2/3 Jungen – 1/3 Mädchen
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	40
Anzahl der Klassen	13
Anzahl der Lehrkräfte	26 dazu 2 Sozialpädagogen (Schulstation und Schülerclub)
Lage der Schule (ländliche Umgebung, sozialer Brennpunkt)	<p>Die Schule liegt im Berliner Bezirk Pankow, Weißensee – ehemaliger Ostteil. Jede Berliner Hauptschule ist ein Brennpunkt, da nur ca. 10% eines jeden Jahrgangs in Berlin die Hauptschule besuchen, davon werden 6% der Kinder von den Eltern angemeldet, die anderen Schüler/innen werden zugeteilt, bzw. schaffen das Probehalbjahr der Realschule nicht und müssen danach die Hauptschule besuchen. Nach dem Berliner Schulrecht können die Eltern den jeweiligen Schultyp auswählen, die Grundschule gibt lediglich eine Empfehlung, der aber nicht gefolgt werden muss. Viele bildungswillige Hauptschul-Eltern versuchen deshalb ihre Kinder auf einer Gesamtschule anzumelden. Demnach gehen nur die Leistungsschwächsten einer Grundschulklasse nach der 6. Klasse auf eine Hauptschule. Auch wenn Pankow-Weißensee ein gut-bürgerlicher Bezirk ist, besagt das wenig für die Situation der Hauptschule, da die schwierigsten Schüler/innen auf die Hauptschule gehen.</p> <p>Im Bezirk Pankow, mit mehr als 300.000 Einwohnern, gibt es nur 4 Hauptschulen. Diese Anzahl macht deutlich, wie wenig Schüler/innen auf eine Berliner Hauptschule gehen. Die übrigen Hauptschüler/innen – ca. ein Drittel eines Jahrgangs – sind auf der Gesamtschule.</p>
Charakteristika der Schule und beispielhafte Projekte	<p>Die Heinz-Brandt-Oberschule ist eine Integrationsschule, d.h. behinderte und nicht behinderte Schüler/innen werden gemeinsam unterrichtet – in der Hauptsache sind dies lernbehinderte und seelisch-emotional stark gestörte Jugendliche. Viele nehmen regelmäßig Ritalin ein.</p> <p>Die wichtigsten Projekte:</p> <ul style="list-style-type: none">- Tanzprojekt mit den Berliner Philharmonikern,- „Peer-Leader-Projekt“ der RAA Berlin e.V.,- Bundesinitiative Projekt „Wir, hier und jetzt“,- BLK-Projekt „Demokratie lernen und leben“,

Wenn Sie die Projekte beschreiben, nennen Sie bitte den Titel und führen die Projektbeteiligten auf (Anzahl der Schüler/innen, Klassen, Lehrkräfte, Eltern).

Hauptschulpreis 2005



- Suib-Schulqualität in Berlin,
 - Comenius-Projekt „Eine Schule für Alle“,
 - Kooperationen mit der Familien- und Erziehungsberatung, der Polizei, der Freudenbergstiftung, der Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, der Stiftung Demokratische Jugend,
 - Christliches Jugenddorf Projekt „Berufsorientierter Zug in der Hauptschule“.
- Anlagen und web-site

Wie sieht der weitere schulische bzw. berufliche Werdegang Ihrer Schüler/innen aus?

(weiterführende Schule, Ausbildung etc., Angaben bitte in Prozent)

Nur ca. 10% der Schulabgänger erhalten einen Ausbildungsplatz im Dualen System. Die übrigen 90% splitten sich so differenziert auf, dass eine korrekte Prozentangabe nicht möglich ist. Sie besuchen Maßnahmen, die von Freien Trägern angeboten werden – entweder Berufsausbildung, oder Berufsvorbereitung, machen einfache berufsvorbereitende Lehrgänge an der Berufsschule, werden in speziellen Berufsschulklassen weiter qualifiziert. Ganz wenige versuchen einen besseren, bzw. höheren Abschluss zu erreichen.

Sonstiges

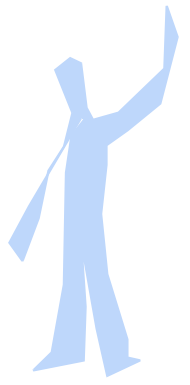
Die Befragung unserer Schüler/innen hat gezeigt, dass viele unter dem Stigma „nur Hauptschüler“ zu sein, leiden. Ihre Angaben bezogen auf die beruflichen Pläne sind häufig nicht korrekt, da sie sich genieren zuzugeben, keinen Ausbildungsplatz in Aussicht zu haben. Diejenigen, die uns im Laufe ihrer Ausbildungszeit besuchen, haben es auch geschafft. Sie dienen den anderen als positives Beispiel.

Die o.a. Situation hat uns Lehrern deutlich gemacht, dass wir alles daran setzen müssen, unsere Jugendlichen Zuversicht und Selbstvertrauen zu vermitteln, dass sie sich nicht als Verlierer oder als Versager sehen müssen. Bei dieser schwierigen Aufgabe helfen uns die durchgeführten und zukünftigen Projekte. Sie vermitteln den Jugendlichen, dass sie auch etwas erreichen können.

Wir haben weiterhin als Kollegium beschlossen, dass die gezielte Berufsorientierung unser Hauptziel sein muss. D.h., den Jugendlichen wird nicht nur im Fach Arbeitslehre Berufsorientierung vermittelt, sondern mit Hilfe des Berufswahlpasses wird ab der 7. Klasse konsequent auf die spätere Berufswahl, berufliche Tätigkeit hingearbeitet.

Wir haben mehr als die o.a. Projekte durchgeführt. Es wurden nur die wichtigsten genannt. Ausführliche Beschreibung s. Anlage.

Hauptschulpreis 2005



Der Hauptschulpreis 2005 will die besten Hauptschulen auszeichnen. Wir bitten Sie, folgende Fragen zu beantworten. Die daraus folgende Dokumentation wird allen interessierten Schulen zur Vernetzung dienen.

1. Welches sind die Erfolge, die Sie erreicht haben?

- Wir konnten im letzten Jahrgang die Quote derjenigen, die einen Ausbildungsplatz im dualen System erhalten haben auf 25% steigern.
 - Die Jugendlichen kommen gerne zur Schule und sind friedlicher, es gibt wenig Zerstörung, weniger Gewaltvorfälle als vorher.
 - Die Schülermitarbeit hat sich verbessert durch die regelmäßig durchgeführten Seminare. Die Schüler/innen übernehmen mehr Verantwortung im Schulleben.
 - Die Akzeptanz, Projekte durchzuführen ist deutlich gestiegen. Es gehört zum normalen Schulalltag, Lernen als etwas anderes zu betrachten, als still dazusitzen, zuzuhören und Gelerntes wiederzugeben.
-

2. Mit welchen Maßnahmen haben Sie Ihre Erfolge erreicht?

Durch die durchgeführten Projekte sind unsere Erfolge ermöglicht worden. Den Jugendlichen wurde deutlich, dass auch andere Personen an Ihnen Interesse haben. Sie wissen, dass wir für die Durchführung der Projekte Gelder erhalten haben, das bedeutet für sie, dass auch sie so viel „wert“ sind, dass Geld ausgegeben wird. Das mag ein wenig profan klingen, ist aber für die Jugendlichen sehr wohl von Bedeutung, da sie so denken.

Wir konnten den Schüler/innen vermitteln, dass wir für sie da sind, dass wir bereit sind, ein Stück Lebensraum für sie bereitzuhalten. Durch die Einrichtung einer Schulstation (finanziert durch das Bezirksamt Pankow) und einen Schülerclub (RAA, DKJS und Freudenbergstiftung), der für den Nachmittag Angebote bereithält, stehen den Jugendlichen zwei Sozialpädagogen zur Verfügung, die ihnen bei der Bewältigung ihrer Probleme helfen. Die Schüler haben dieses auch als deutliches Zeichen gesehen, dass Schule für sie da ist.

3. Welche Tipps würden Sie anderen Schulen aus Ihrer Schulerfahrung heraus geben?

- Jugendliche nie aufgeben.
 - Versuchen im Kollegium eine Basis dafür zu schaffen, die schwierige Arbeit an der Hauptschule als lohnenswert zu betrachten und verhindern, dass nicht große Teile des Kollegiums in die allgemeine Lethargie versinken.
 - Die Schule unbedingt öffnen. Außenstehende haben oftmals den besseren Blick für die Bedürfnisse der Schüler/innen als Lehrerinnen und Lehrer.
 - Projekte durchführen, auch wenn die Antragstellung häufig mühselig ist. Zum einen gibt es immer neue Ideen, die umgesetzt werden können und zum anderen gibt es auch zusätzliche Mittel für die Schule. Ich führe diesen finanziellen Gesichtspunkt auf, weil ich durch die Projekte viele Anschaffungen für unsere Schule machen konnte und das ist nicht unerheblich zu Zeiten knapper Kassen – besonders in Berlin.
 - Kooperationspartner suchen, seien es Behörden, wie z.B. Jugendamt, Polizei, oder Freie Träger, die die Schule in ihrer Arbeit unterstützen können.
 - Informieren. Vielen ist die Situation an der Hauptschule nicht deutlich, da sie meistens von ihrer eigenen Gymnasialerfahrung ausgehen und bestenfalls die Schulsituation ihrer Kinder zum Vergleich haben. Die sind aber in den seltensten Fällen auf einer Hauptschule.
-